

# Der kritische Zawadzki wird 85 und malt unentwegt

## KAMENZ

Der Kamenzer Künstler Gottfried Zawadzki vollendet heute sein 85. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch und noch viele Jahre Schaffenskraft!

### Reinhard Kärbsch

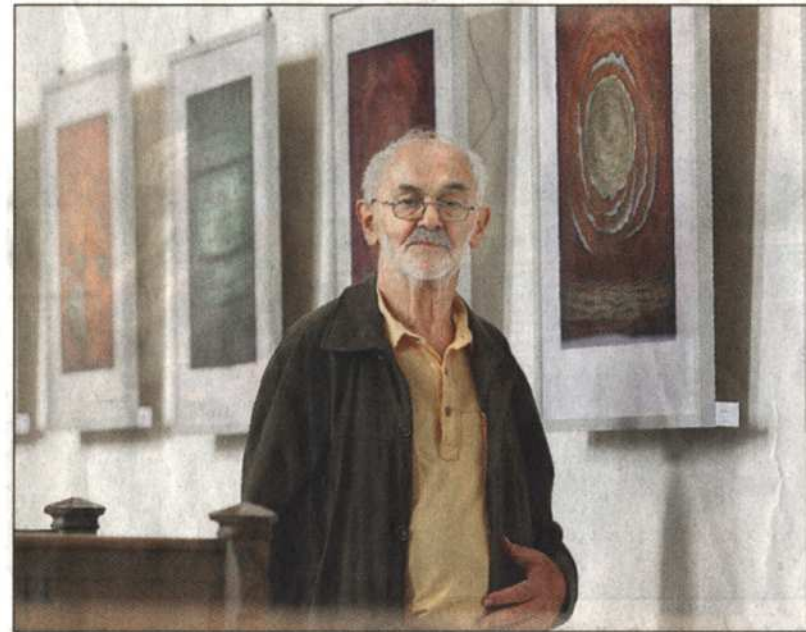
Auf die Kunst lässt er nichts kommen, der Gottfried Zawadzki. Sie müsse gut sein und nicht gefallen. Wenn sie gefalle, weil sie gut ist, sei das etwas anders. Da kommt so mancher „selbsternannter Künstler“ (O-Ton Zawadzki), der in Vergangenheit und Gegenwart in Kamenz und Umgebung ausstellte, nur mit einem vernichtenden Urteil davon. Der Maler, Grafiker und Kirchengestalter verteidigt seine Ansichten

mit Vehemenz und Überzeugung, die aus seinem unermüdlichen kreativen Schaffen kommen. Und aus seiner Lebenserfahrung. Er gehört zu der Generation, die in den barbarischen Vernichtungskrieg der Nazis ziehen musste. An der deutsch-sowjetischen Front wurde er so schwer verletzt, dass selbst Ärzte ihn kaum eine Überlebenschance gaben.

### Sich der Gabe würdig erweisen

Das hat wohl sehr zur Ausprägung seiner Lebensmaxime beigetragen: Sich selbst zurücknehmen, bescheiden leben und alles in die Kunst legen, damit man mit ihr den Dingen des Lebens und Glaubens wahrhaftig auf die Spur kommt! Selbst heute zum Ehrentag darf man nicht sicher sein, dass er feiert. Eher wird er wohl wie jeden Vormittag in seinem Atelier an der Hohen Straße in Kamenz zu finden sein. Malen sei sein Lebenselixier, hat er mal gesagt. Frei nach Bert-

hold Brecht könnte man auch formulieren: Der Maler und Grafiker ehrt sich und seinen Gott, indem er arbeitet! Der Satz bedarf einer Anmerkung: Der gläubige katholische Christ Zawadzki hält es für eine Ehre, auf dieser Welt malen, sich künstlerisch den Menschen mitteilen zu dürfen. Er hat immer seinem Gott gedankt für die individuellen Gaben, die dieser ihm verliehen hat. Und immer wollte er sich dem würdig erweisen. Dabei ist Zawadzki nicht unentwegt in die Gotteshäuser zum Dankgebet gerannt, sondern hat sie meist auf kreative neue Art gestaltet. Durch Kopfarbeit und zähes Ringen um die beste Lösung! Vom Kampf ums Material abgesehen. 70-mal! Von der Oßlinger Waldkapelle vor 50 Jahren bis zur Kathedrale von Opole. Dabei stießen Zawadzki's Kreationen oft nicht auf christliche Nächstenliebe. Nicht bei der Waldkapelle, als er erstmals in der DDR in einer Kirche den Altar in die Mitte des Raumes



Eine sehenswerte Ausstellung mit Werken von Gottfried Zawadzki (Foto) gab es im Mai in der Kamenzer Klosterkirche St. Annen. Archivfoto: Matthias Schumann

stellte: Der Visionär Zawadzki gestaltete eine Kirche, die erst zehn Jahre danach vom 2. Vatikanischen Konzil ihren Segen bekam. Zawadzki steckte den Vorwurf der Gotteslästerung genauso weg wie später die Anschuldigungen seiner Stasi-Beobachter, die ihn als Staatsfeind in die Akten brachten. Sein Leben ist auch immer der Kampf gegen die Kunstbanausen aller Art gewesen. Dazu zählen SED-Funktionäre und Kirchenvertreter, kleine und große Geister und Geistliche. In seiner Biografie nennt er ihre Taten ganz konkret. Und er war immer für die Kunsterziehung – als Leiter von Mal- und Zeichenzirkeln und des Westlausitzer Kunstvereins. Seine Kunst hat er für diese Welt geschaffen. 99 Ausstellungen bisher dokumentieren das eindrucksvoll. Die Zirkel und Vereine waren und sind für die Kamenzer bestimmt. Übrigens: Das akademische Zeichnen erlernte ein Georg Baselitz – bei Gottfried Zawadzki.